

# NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Jacqueline Rath, kath. Rundfunkreferat

Freitag, 05.07.2024

---

„Das regt mich so auf, manchmal möchte ich ihn echt in die Wüste schicken“, platzt es aus meiner Freundin heraus. Ich muss schmunzeln. Ja, auch ich habe den einen oder anderen Menschen in meinem Leben, den ich manchmal ganz weit wegjagen möchte. Aber gleich in die Wüste?

Zu Ende gedacht bedeutet das den Tod. Und genau darum ging es ursprünglich auch. Das Sprichwort geht nämlich auf ein uraltes religiöses Ritual zurück. Einmal im Jahr wurden einem Bock alle Sünden der Menschen aufgeladen. Es wurde also bekannt, was man alles falsch gemacht hatte. Dann wurde das Tier in die Wüste gejagt. Dort würde es über kurz oder lang sterben und mit ihm – symbolisch – die Sünden.

Dieses Ritual hat übrigens gleich eine zweite Redewendung gebracht: den Sündenbock. So nennen wir noch heute jemanden, der für die Schuld eines anderen herhalten muss – so wie das Tier damals.

Auch wenn die Sprichworte heute anders gebraucht werden, ursprünglich geht es darum, sich seiner eigenen Fehler bewusst zu werden und die vor Gott zu bringen. Das ist im Christentum und auch in anderen Religionen bis heute wichtig.

Aber auch wer nicht religiös ist, merkt manchmal, dass er oder jemand anderes etwas falsch gemacht hat. Das ist ganz normal. Manchmal hilft dann eine Aussprache, manchmal auch ein wenig Abstand. Wir müssen uns nicht gleich aus dem Augen verlieren. Denn mal ehrlich, wer will schon in der Wüste landen?